

*Über die Bestandtheile des Meteorsteines von Kaba in Ungarn.*

Von dem e. M. Prof. F. Wöhler in Göttingen.

Die Fragmente von dem am 15. April 1857 bei Kaba in Ungarn gefallenen Meteoriten, die mir zur Analyse dienten, verdanke ich der Güte des Vorstandes des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes zu Wien, Herrn Dr. Hörnes, der über das Phänomen des Falles und die äussere Beschaffenheit des Steines im XXXI. Bande der Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie eine nähere Beschreibung mitgetheilt hat. Seinem Wunsche, die Analyse vorzunehmen, entsprach ich um so lieber, als das in der That ganz ungewöhnliche Aussehen dieses Steines auf eine ungewöhnliche Zusammensetzung schliessen liess

Die mir übergebenen kleinen Fragmente waren ohne Rinde, hatten eine dunkelgraue Farbe und einen erdigen Bruch und waren leicht zerbrechlich und zerreiblich. In der erdigen grauen Grundmasse war hier und da ein weisses, und ein grünliches, ganz wie Olivin aussehendes Mineral zu bemerken. Die auch schon in mehreren anderen Meteorsteinen beobachteten sonderbaren leicht auslösbaren schwarzen Kügelchen waren in diesem Stein in ungewöhnlich grosser Anzahl enthalten. Sie waren sehr spröde, zeigten nach dem Zerdrücken unter dem Mikroskope im Innern einen leeren Raum und bestanden aus einem farblosen, sehr krystallinischen, und einem schwarzen Mineral. Die kleine, zu Gebote stehende Menge gestattete nicht, eine besondere Analyse davon zu machen. Von metallischen Theilchen war in diesen Fragmenten keine Spur zu entdecken; dennoch lenkten sie schwach die Magnetnadel ab, und aus dem Pulver liessen sich vermittelst des Magnetes sehr kleine Theilchen von metallischen Eisen ausziehen. Aus der oben erwähnten Beschreibung des ganzen Steines, wonach er auf der einen Seite viele glänzende Metallkörner enthält, ist daher zu schliessen, dass er sehr ungleich